

Dringlichkeitsanfrage

gemäß § 24 K-LTGO

An den
Kärntner Landtag
Landhaushof
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Klagenfurt am Wörthersee, am 26.09.2022

Betreff: **Mangel an Ärzten in Spitälern, im
Bereitschaftsdienst und im Notarzdienst**

An: LH-Stv. Dr. Beate Prettner

Anfragesteller: KO Mag. Darmann, 3. LPräs. Lobnig, LAbg. Trettenbrein, LAbg.
Mag. Dieringer-Granza

Die Anfragesteller stellen gemäß § 24 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages nachstehende Fragen:

1. Wie viele Stellen für Allgemeinmediziner, Assistenzärzte und Fachärzte können mit Stichtag 1. September 2022 in den Spitälern der Kabeg nicht besetzt werden?
2. In welchen Fächern und in welchen Abteilungen herrscht der größte Mangel?
3. Gibt es Abteilungen und Ambulanzen, die derzeit wegen des Mangels an Ärzten und Pflegefachkräften ihr Leistungsangebot für die Patienten einschränken müssen?
4. Wenn ja, welche?

5. Wie oft passiert es in den Kabeg-Häusern, dass Patienten nach langer Wartezeit und einer durchgeführten Vorbereitung auf einen geplanten Eingriff wieder heimgeschickt werden müssen, wie das vor wenigen Tagen in Medien berichtet worden ist?
6. Wie viele Facharzt- und Assistenzstellen auf den Abteilungen für Anästhesie und Intensivmedizin sind in den Kabeg-Häusern mit Stichtag 1. September 2022 unbesetzt?
7. Wie Sie mehrmals in der Öffentlichkeit erklärt haben, sollten die Abteilungen für Anästhesie und Intensivmedizin mit ihren Fachärzten die lückenlose Besetzung der Notarztfahrzeuge in Kärnten gewährleisten. Wie viele Fachärzte für Anästhesie mehr, als derzeit im Dienst stehend, wären auf den Abteilungen für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Kabeg nötig, damit Sie dieses Konzept für das Notarztsystem umsetzen können?
8. Ist es realistisch, dass dieses Konzept bis zum Jahr 2030 umsetzbar ist?
9. Ist dieses Konzept geeignet, um kurz- und mittelfristig den Notärztemangel zu lindern?
10. Was soll bis dahin passieren, damit Lücken im Notarztsystem, die in den letzten Monaten immer häufiger auftreten, verhindert werden?
11. Das Kärntner Notarztsystem gerät auch deshalb unter Druck, weil, wie die Kärntner Ärztekammer kürzlich feststellte, immer mehr Notärzte aus Altersgründen aufhören und zu wenige junge nachrücken. Wie sehen Sie dieses Problem?
12. Welche Maßnahmen setzen Sie, um freiberuflich tätige ausgebildete Notärzte dafür zu gewinnen, regelmäßig Notarztdienste zu machen?
13. Gibt es Überlegungen, das Notarztsystem in enger Zusammenarbeit mit der Ärztekammer zu optimieren?
14. Wenn ja, welche?
15. Ganze Regionen in Kärnten sind an Wochenenden ohne Hausarzt im Dienst. Das System der Bereitschaftsärzte funktioniert nicht. Dieser Mangel in der Niederlassung erhöht wiederum den Druck auf die Ärzte in den Spitälern, weil Patienten in Ermangelung eines ambulanten Angebots medizinische Hilfe in den überlasteten Spitalsambulanzen suchen. Es hilft den Betroffenen nicht, wenn Sie als Gesundheitsreferentin nur darauf hinweisen, dass sich darum die Gesundheitskasse kümmern müsste. Warum sehen Sie dem Problem der immer größeren Lücken bei den Bereitschaftsärzten bisher tatenlos zu?

16. Warum ignorieren Sie den Vorschlag der FPÖ, den Bereitschaftsdienst ähnlich zu organisieren wie den Covid-19 Visitedienst? Die diensthabenden Ärzte bekommen höhere Honorare. Sie decken dafür größere Gebiete als die bisherigen Sprengel ab. Zu Bewältigung der dadurch anfallenden größeren Wegstrecken wird ihnen ein Fahrdienst zur Seite gestellt.
17. Kärnten hat laut österreichweiter Statistik die meisten niedergelassenen Allgemeinmediziner und Fachärzte, die bis 2025 das Pensionsalter erreichen. Der hohe Altersschnitt ist in manchen Fächern, wie z. B. der Urologie besonders besorgniserregend ausgeprägt. Welche Maßnahmen setzen Sie, damit der Ärztemangel in naher Zukunft nicht auch den niedergelassenen Bereich mit voller Wucht trifft?
18. In besonderem Maße sind auch Bewohner in Pflegeheimen von einer umfassenden medizinischen Versorgung abhängig. Hat der drohende Ärztemangel auch negative Auswirkungen auf die Pflegeheime, deren Bewohner und das Pflegepersonal, das ohnehin unter schwierigen Rahmenbedingungen zu leiden hat?
19. War es angesichts des Ärztemangels in Kärnten rückblickend nicht ein großer Fehler, das ausgearbeitete Projekt einer medizinischen Privatuniversität in Klagenfurt zu stoppen?
20. Das Projekt einer Privatuniversität sah auch vor, dass junge Kärntner mit Stipendien gratis im Land studieren können, wenn sie sich verpflichten, nach Studienabschluss im Kärntner Gesundheitssystem zu arbeiten. Gibt es derzeit Maßnahmen, um Medizinstudenten mit Stipendien zu unterstützen, wenn sie sich verpflichten, nach Studienabschluss im Kärntner Gesundheitssystem zu arbeiten?
21. Wenn nein, warum nicht?
22. Eine Medizinuniversität, egal ob öffentlich oder privat, erhöht die Attraktivität eines Ärzte-Standortes im europaweiten Wettbewerb um Mediziner. Nachdem Kärnten diese Chance vergeben hat, was unternimmt Kärnten derzeit, um attraktiv für Allgemeinmediziner und Fachärzte zu sein?